

So kämpft die Kantonspolizei gegen Warteschlangen

- 23.06.2023
- Neue Zürcher Zeitung
- CHRISTOPH EISENRING

Nach dem Ärger wegen der Sicherheitskontrollen am Flughafen sind 200 neue Einsatzkräfte eingestellt worden CHRISTOPH EISENRING «Wartezeit bis zur Sicherheitskontrolle: 1 bis 3 Minuten»: Wer am Flughafen Zürich sein Billett scannt, bevor er zur Sicherheitskontrolle schreitet, bekommt seit kurzem diese hilfreiche Information mit auf den Weg. Bei einem Besuch am Mittwochmorgen war somit laut den Anzeigetafeln alles im grünen Bereich, niemand musste fürchten, seinen Flug wegen einer langen Schlange zu verpassen. Doch das war in den letzten Monaten nicht immer so. Nach wie vor heisst es, dass es in den Tagesspitzen zu längeren Wartezeiten komme, als man das vom Flughafen sonst gewohnt ist. Dabei hat Zürich hier einen Ruf zu verteidigen: Vor einem Jahr wurde Zürich von der Beratungsfirma Skytrax weltweit zum neuntbesten Flughafen erkoren.

Dieser Top-10-Platz ist in Gefahr, wenn Zürich sein Problem nicht in den Griff bekommt. Auch die Fluggesellschaft Swiss hatte die Situation kritisiert: Der Swiss-Betriebschef Oliver Bachofner zeigte sich in den CH-Media-Zeitungen kürzlich jedenfalls überrascht von den langen Schlangen: «Wenn Zürich nicht funktioniert, hat unser gesamtes System den Hitzgi», sagte er. Zürich mit roter Laterne Beim Flughafen Zürich ist die Kantonspolizei für die Sicherheitskontrolle zuständig. So heisst es im entsprechenden Gesetz: «Der Kantonspolizei Zürich obliegt die Gewährleistung der Sicherheitsmassnahmen gemäss Sicherheitsprogramm für den Flughafen Zürich.» Die Kantonspolizei sieht sich nun offensichtlich zu Unrecht als Zielscheibe.

Am Mittwoch ist sie jedenfalls mit einer Mitteilung in die Offensive gegangen. Sie schreibt, es sei in diesem Frühling zu einer anspruchsvollen Personalsituation gekommen, weil der Flughafen Zürich im Zug der Pandemie viel weniger Sicherheitspersonal bestellt habe als vorher. Damit soll der schwarze Peter wohl weitergereicht werden. «Die Ausbildung neuer Mitarbeiter wurde im Herbst 2022 wieder aufgenommen, als sich ein nachhaltiges Wachstum im Flugverkehr abzeichnete», schreibt die Kantonspolizei. Dieses Wachstum sei nun deutlich schneller gewesen als prognostiziert.

Nicht fehlen darf sodann der Hinweis auf die generell angespannte Situation auf dem Arbeitsmarkt in der Region Zürich. Linderung soll bringen, dass Auch wenn die Polizei nun beschwichtigt, fällt doch auf, dass es weder in Genf noch am Euro-Airport Basel eine ähnliche Diskussion gab. sich jetzt auch Pensionierte sowie Bewerber mit Niederlassungsbewilligung C bei der Kantonspolizei melden können; bisher war die Schweizer Staatsbürgerschaft Voraussetzung. Dass es in Zürich zu solchen Engpässen bei den Sicherheitskontrollen gekommen ist, stellt der Planung durch die Kantonspolizei und den Flughafen kein gutes Zeugnis aus. Die Zahl der Sicherheitsbeauftragten der Flughafenpolizei sank von 991 Ende 2019 auf 783 Ende 2022.

Nun schreibt die Kantonspolizei, insgesamt seien 200 zusätzliche Mitarbeitende für die Sicherheitskontrolle neu eingestellt worden. Man hat die Reiselust nach der Pandemie offenbar unterschätzt und steuert jetzt nach. 2023 finden fünf Lehrgänge für neue Mitarbeiter der Kantonspolizei statt, wovon zwei abgeschlossen sind, ein weiterer wird es bis zu den Sommerferien sein. Bereits im Einsatz sei das zusätzliche Assistenzpersonal, das bei der Vorbereitung der Sicherheitskontrolle hilft. Das Communiqué der Kantonspolizei soll den Eindruck vermitteln, dass man alles im Griff hat.

90 Prozent der Passagiere hätten im Juni im Schnitt 9:57 Minuten gewartet, im Mai hatte die Zahl auf 13:23 Minuten gelautet, im April auf 16:38. Diese Entwicklung ist gewiss erfreulich, aber wenn es in manchen Zeiten trotzdem stockt, ist das Ziel noch nicht erreicht. Wieso hätte sonst der

Flughafen soeben die Anzeigetafeln montiert, wenn alles in bester Ordnung ist? Vom Flughafen war diese Woche zu erfahren, dass im Mai 90 Prozent der Passagiere vor der Sicherheitskontrolle weniger als 20 Minuten gewartet hätten, was eine andere Aussage ist als der Durchschnitt für 90 Prozent, den die Kantonspolizei kommuniziert. Die Verantwortlichen schweigen. Der Flughafen Genf erklärt auf Anfrage, dass im ersten Quartal 99 Prozent der Gäste in weniger als 20 Minuten die Kontrolle passierten, 91 Prozent in weniger als 12 Minuten (allerdings handelt es sich dabei auch um das Quartal mit den wenigsten Flügen). Der Euro-Airport in Basel wiederum spricht von einer durchschnittlichen Wartezeit von 8 bis 12 Minuten in den letzten Wochen.

Der Höchstwert im Mai habe 15 Minuten betragen. Wenn man auf die Angabe des Flughafens abstellt, hat Zürich die rote Laterne - scheint aber auf dem Weg der Besserung. Auch wenn die Kantonspolizei nun beschwichtigt, fällt doch auf, dass es weder in Genf noch am Euro-Airport in Basel in den letzten Wochen eine ähnliche Diskussion gab. Der Euro-Airport schreibt, dass für die Sicherheitskontrolle der Flughafen selbst verantwortlich sei. Er habe diese Aufgabe einem spezialisierten Unternehmen übertragen.

«Die Personalressourcen werden dem Bedarf angepasst, weshalb die Wartezeiten in aller Regel nicht länger als 12 Minuten betragen», erklärt eine Sprecherin. Auch Genf arbeitet mit privaten Sicherheitsunternehmen zusammen. Der SVP-Nationalrat und Swiss-Pilot Thomas Hurter aus Schaffhausen hatte deshalb kürzlich gefordert, dass private Sicherheitsfirmen die Kantonspolizei entlasten. Dazu müsste man jedoch das Flughafengesetz ändern. Gerne hätte man erfahren, was der Flughafen von Hurters Vorschlag hält.

Es handle sich um einen politischen Vorstoss, zu dem man sich nicht äussere, lautet die Antwort. Man will es sich wohl mit dem grössten Aktionär - der Kanton Zürich hält ein Drittel der Aktien am Flughafen nicht verderben. Die Schuld für das Malaise der letzten Wochen trifft nicht nur die Polizei. Der Flughafen hat es auch verpasst, bei der Sicherheitskontrolle frühzeitig auf eine neue Technologie umzustellen. Wer kürzlich zum Beispiel von Frankfurt, Helsinki oder Dublin geflogen ist, dem dürften dort sogenannte 3-D-Scanner aufgefallen sein, die vom Aussehen her an Flugzeugdüsen erinnern.

Sie haben den Vorteil, dass die Passagiere ihre elektronischen Geräte im Rucksack lassen können. Auch müssen die Flüssigkeiten nicht mehr separat in einem Beutel gezeigt werden. Das Gepäck muss überdies weniger oft von Hand nachkontrolliert werden. All dies beschleunigt den Prozess erheblich. In Helsinki sind diese Scanner seit März 2022 im Einsatz.

Noch keine Scanner In Zürich dagegen beginnt die Testphase frühestens im zweiten Quartal 2024. Auf Anfrage erklärt der Flughafen, dass das Projekt 2019 gestartet worden sei, während der Pandemie jedoch zurückgestellt worden sei. Neben der Sicherheitskontrolle kann es auch bei der Passkontrolle zu langen Wartezeiten kommen. Dies gilt für Flüge, die aus dem Schengen-Raum hinausführen, also etwa nach Amerika oder Asien. Hier stimmt die Kantonspolizei den Einsatz des Personals mit dem Flugplan ab.

Aber wenn es zu Überlappungen von Flügen kommt, etwa weil sich ein Flugzeug verspätet, können sich auch hier lange Warteschlangen bilden. Jedenfalls überlegt sich der Flughafen hierfür eine gesonderte Information an die Passagiere, damit sie sich nicht in falscher Sicherheit wiegen, wenn die Sicherheitskontrolle gut funktioniert. Wie präsentiert sich die Situation zum Ferienbeginn? Worauf müssen sich die Passagiere einstellen? Dazu will man sich am Flughafen derzeit nicht auf die Äste hinauslassen. Stattdessen wird man getröstet: Etwas näher vor den Sommerferien werde man hierzu kommunizieren. Tipps vor dem Abflug sei.

- «Vorbereitung ist die halbe Reise», könnte man in Abwandlung eines bekannten Aphorismus sagen. Die Empfehlung des Flughafens Zürich lautet, dass man 2,5 (bei Flügen innerhalb des Schengen-Raums) bis 3 Stunden (bei Übersee-flügen) vor Abflug vor Ort ist. Aber auch nicht mehr, denn sonst verzögert man das Check-in der Passagiere, die zeitnah abfliegen wollen. Am Morgen öffnet das Check-in frühestens um 4 Uhr. Viele Fluggesellschaften öffnen die Schalter zwei Stunden vor Abflug.

Um die Sicherheitskontrolle rasch zu passieren, sollte man die Flüssigkeiten bereits in einen durchsichtigen 1-Liter-Plastiksack gelegt haben sowie elektronische Geräte bereithalten. Wer mit der Swiss oder einer anderen Airline der Lufthansa-Gruppe fliegt, kann sein Gepäck abgeben, ohne dass er dafür am Check-in-Schalter anstehen muss. Man checkt sich vorher zu Hause zunächst online ein. Die Bordkarte wird anschliessend am Flughafen an einem der Self-Bag-Drop-Automaten gescannt. Der Koffer wird auf das Förderband gestellt, die Gepäcketikette ausgedruckt und an den Koffer geheftet und weg ist er.